

To'n Düvel mit de Sommertiet

(Zum Teufel mit der Sommerzeit)

Komödie

von

Thomas Bleidiek

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Caroline Kemp ist tot. Zu Lebzeiten eine gefeierte Bühnenschauspielerin in der Provinz, doch zu vermachen hatte sie nichts. Und so treffen sich ihre Erben nach der Beerdigung in ihrem Haus auf dem Land, das sie schon vor Jahren ihrer Schwester Effie überschrieben hatte.

Eine Überraschung gibt es dann aber doch: Ihr Rechtsanwalt verliert einen Brief der Verstorbenen. Ein Verehrer Carolines, der vor Jahrzehnten in die USA ausgewandert war, hatte ihr unter bestimmten Bedingungen ein Millionenvermögen hinterlassen. Leider hat sie das Schreiben der amerikanischen Anwälte versteckt. Eine fieberhafte Suche beginnt. Als man dieses Schreiben, nach unsäglichen Mühen, endlich entdeckt, gibt es eine Überraschung. Caroline Kemp erbt das amerikanische Vermögen nur, wenn sie ihr achtzigstes Lebensjahr erreicht hat. Was soll man tun? Sie starb genau vierzig Minuten zu früh. Sämtliche juristischen Feinheiten müssen durchdacht und besprochen werden, schließlich fiel der Todeszeitpunkt in die Sommerzeit, d.h. eine Stunde wurde ihr abgezogen, eigentlich wurde sie ja 80 Jahre alt. Nachdem die unsinnigsten Pläne und Vorgehensweisen erörtert und wieder verworfen werden, kommt die unerwartete Erlösung schließlich von der Verstorbenen selbst.

9 Rollen: (5w /4m)

Spieldauer: ca. 100 Min.

Bühnenbild:

Die Bühne zeigt das Wohnzimmer der Villa Kemp, mit großem Sofa, zwei Sessel seitlich davon, alle in einem dezenten Blumenmuster bezogen, mit vielen Kissen im Blumendekor. Diverse Stühle, an den Seitenwänden platziert, und ein niedriger Tisch vor dem Sofa. An der rückwärtigen Wand steht ein Sideboard, mit Schubfächern und Türen, darauf eine Sammlung von ca. 10 Porzellanfiguren, eine große, leere Vase mit Blumendekor. Darüber hängt ein Gemälde, das die Verstorbene zeigt. Rechts davon befindet sich ein Fenster mit Fensterbank, darauf ein paar Kakteentöpfe. Links vom Sideboard führt eine Terrassentür in den Garten. An der linken Wand hängt ein Ölgemälde – Blumenstilleben. Auf der rechten Seite ist eine Tür in die Halle, sie öffnet sich nach innen, und verdeckt im geöffneten Zustand den Stuhl an der rechten Wand. Ein Teppich mit Blumenmuster unter dem Tischchen komplettiert die Einrichtung.

Personen und Einsätze:

Herbert Kemp (229)

Neffe der Verstorbenen, Bauunternehmer, korpulent. Er trägt einen dunklen Anzug, ist äußerst jovial und selbstbewusst; in den Fünfzigern,

Petra Kemp (181)

seine Frau. Sie trägt ein dunkles, schickes Kostüm, ist selbstbewusst und gutaussehend; Anfang 50

Bine Murrig (127)

Mitbewohnerin von Effie, sie ist schlampig angezogen, mit einer Art Jogginghose und T-Shirt, fast ungeschminkt. Sie ist selbstbewusst und wirkt mürrisch; Mitte Zwanzig

Effie Kemp (340)

Schwester der Verstorbenen, Sie trägt einen flotten, dunklen Hosenanzug, darüber eine Art Cape, wirkt modern, mit flottem Haarschnitt. Macht einen eher unbedarften Eindruck; Anfang Siebzig.

Luise Liebig (161)

Schwester von Herbert Kemp. Sie trägt ein altbackenes Ensemble aus Rock und Bluse, darüber einen dunklen Mantel, sowie eine stabile, dunkle Handtasche. Sie ist etwas fahrig und korpulent; jünger als ihr Bruder

Hans Liebig (59)

ihr Mann. Pastor von Beruf. Ein bescheidener Mensch im dunklen Anzug, der leicht übersehen wird; wirkt im Gegensatz zu seiner Frau eher schwächling; Mitte Fünfzig.

Sandra Liebig (149)

ihre Tochter. Etwas hochtrabend. Sie ist äußerst schick gekleidet, ohne Mantel unterwegs, dafür mit ähnlicher Handtasche wie ihre Mutter; Ende Zwanzig

Tim Renner (115)

Sandras Verlobter. Beamter beim Finanzamt. Er trägt einen teuren, dunklen Anzug und Designer-Slipper aus schwarzem Wildleder. Er macht einen hochtrabenden Eindruck; Mitte Dreißig.

Tobias Meister (103)

Anwalt der Verstorbenen. Ein äußerst netter junger Mann im dunklen Anzug mit Aktentasche; Mitte Dreißig.

1. Akt

*Die Haustürklingel ertönt. Im Hintergrund ist Radiomusik zu hören. Licht.
Die Tür zur Halle öffnet sich und Herbert Kemp kommt, gefolgt von seiner Frau Petra, herein.*

Herbert: *(schlecht gelaunt)*
Gegend! Nix as Gegend!

Petra: *(schiebt ihn genervt in den Raum)*
So is dat nu mal up'n Land.

Herbert:
Land, överall wo du dien Ogen hest – Land! Dat maakt mi fardig, segg ik di!

Petra:
Oh, mien armen Schatz! Kumm, gah hier beten sitten – dor up't Sofa. *(schiebt ihn hin)*

Er setzt sich.

Petra:
Denn steihst du ok nüms in'n Weg.

Herbert: *(sieht sich um)*
Hier is dat eenfach bannig ööd. Een reinen Froonshuusholt. Is foorts to sehn.

Petra: *(ist zum Sideboard gegangen und bewundert die Porzellanfiguren)*
Smuck, würrklich.

Herbert: *(genervt, die Polsterung missfällt ihm, steht auf und prüft sie. Im Folgenden probiert er mehrere Sitzgelegenheiten aus und landet schließlich auf seinem alten Platz)*
Dat Huus hier mag beten wat wert ween. Ik schull man mal een lütten Rundgang maken.

Petra: *(dreht einige Figuren um, besieht sich die Unterseite)*
Kitsch – dat is allens Meïßen; sogar ünnerscheedliche Epochen ...

Herbert:
Woher wullt du dat denn weten?

Petra:
Woher woll! Kiek ik jümmers „Kunst un Krempel“, oder nich?

Herbert:
Wenn du dat seggst ...

Petra:
Ik kunn seggen, mit de Tiet bün ik Expertin worrn.

Herbert:
Harrst man lever „Land un Lecker“ kieken schullt.

Petra:
Blödmann!

Herbert:
Wenn wi Tant Effi dorto bringt, den Kasten to verköpen, fällt för us villicht ok noch wat af.

Petra:
Of ik poor van de Figuren kriegen kunn ... wat meenst du?

Herbert:
Dat kann goot angahn.

Petra: (*setzt sich in den linken Sessel*)
Wi sünd veel to fröh!

Herbert:
Kann ik dor wat an maken?

Petra:
Du harrst nich so gau fohr'n musst.

Herbert:
Harr ik sliken schullt – mit een Porsche?

Petra:
Weern wi mit'n Mercedes kamen, harrn wi Tant Effi mitnehmen kunnt.

Herbert:
De kümmt al trecht.

Petra:
Mien dien Süster un ehrn Mann in de Rustlauv?

Herbert:
Wenn de so fohrt, as he predigt, denn hebbt wi nu noch massig Tiet.

Bine: (*kommt genervt herein*)
Hebbt Se klingelt?

Herbert:
Jo, aver hier hett nüms upmaakt.

Bine: (*schnodderig*)
Ik heff in'ne Köök to doon, dorüm weer de Döör apen.

Herbert:
Aha!

Petra: (*steht auf, will ihr die Hand geben*)
Entschulligt Se, wi kennt us noch nich ... Ik bün Petra, un dat is mien Mann Herbert.

Herbert steht artig auf.

Bine:

Aha!

Petra:

Un Se sünd?

Bine:

Sabine Murrig, ik help hier.

Petra:

So een Aart Huushöllersche also?

Bine: *(wendet sich wieder zur Tür)*

Wenn Se meent ... Ik bün denn mal wedder in de Köök, dat Eten maakt sik upletzt nich van alleen. Ik schull beter dat Radio utmaken. Dat Programm passt upstunns woll nich hier her.

Herbert:

Schüllt wi villicht us Schoh uttrecken?

Bine: *(gleichgültig, auf seine Schuhe guckend)*

Wenn Se up dreckige Fööt staht. *(geht ab)*

Herbert: *(setzt sich wieder hin)*

Na, dat is aver mal een muckschen Sünnschien.

Bine: *(kommt wieder rein)*

Höört Se mal, wenn een so intelligent is as Se un klingelt, wobi de Döör doch apen steiht, kunnen Se denn villicht rinlatschen? Ik heff würllich to doon.

Herbert:

Öh ...

Bine:

Jo, dat is richtig nett, danke. *(geht ab)*

Petra: *(setzt sich wieder hin)*

Gott, dor bevert een jo de Kneen.

Herbert:

Meenst du, se kunn höört hebben, wat ik över se seggt heff?

Petra:

Oh, mien starken Held, wat kümmert di dat?

Herbert:

Ok wedder wöhr.

Petra:

Hest du den nee'sten Brögam van Sandra al sehn?

Herbert:

Allerdings.

Die Radiomusik endet.

Petra:

Wenn een Fro in de Schiet grepen hett, denn is dat dien Nichte, dat segg ik di.

Herbert:

Een richtigen Snösel.

Petra:

Dat warrt wedder mal nix.

Herbert:

Un denn utgerekent een Beamten van't Finanzamt.

Petra:

Dat hett doch nix mit sien Beruf to doon.

Laute Stimmen aus der Halle sind zu hören. Die Tür geht auf und Effie, Luise und Hans kommen laut diskutierend herein.

Luise: *(hat Effie untergehakt)*

Nee, wirklich, Tant Effie – du musst di beschäftigen ...

Hans: *(hilft den beiden Damen - zuerst Effie - aus den Mänteln)*

Dröff ik?

Effie:

Danke, mien Jung.

Luise: *(hat ihre Handtasche inzwischen auf den Tisch gestellt)*

Keen Arbeit, dor geiht een doch in. Segg doch ok mal wat, Hans!

Hans: *(steht mit dem Mantel da, verwirrt)*

Öh...

Luise: *(stellt sich mit dem Rücken vor ihren Mann, Arme nach hinten)*

Jau genau. Weeßt du, nu mutt ik jüst an de Katt van Möllers denken ...

Hans: *(hilft seiner Frau aus dem Mantel, erstaunt)*

Van wen?

Luise:

Van Möllers – de kennst du doch!

Hans:

Wahnt de dor, wo de Feldweg anfangt?

Luise:

Nee! De wahnt dor, wo de Feldweg uphöört!

Hans: *(bringt die Mäntel raus)*

Denn kenn ik de nich.

Luise hakt sich wieder bei Effie ein und schiebt sie zum Sofa. Beide setzen sich nebeneinander, rechts von Herbert, Effie in der Mitte.

Luise:

Tominst leeg ehr fette Katt jümmer blots dösig rüm. Un Fro Möllers keem up de brillante Idee, een levende Muus to köpen, dormit de Katt dor an denkt, dat se sik de jo eigentlich sülvst fangen kunn.

Effie:

Och wat!

Luise:

Aver jo! Dor geev dat blots een Problem ... se weer schwanger.

Petra: *(interessiert)*

De Katt?

Luise.

Nee.

Herbert: *(interessiert)*

Fro Möllers?

Luise:

Herbert! Mit fiefunsösstig? Nu wees bidde nich albern!

Herbert: *(entschuldigend)*

Jo, aver ik kenn de Fro doch gor nich.

Effie:

Nu bün ik total dör'nanner. Wokeen weer denn nu schwanger?

Luise:

De Muus natürlich!

Effie:

Och wat – de Muus? Van wen denn?

Luise: *(kurz genervt)*

De Wind hett ehr dat woll maakt, wat weet ik! Tominst hett sik de Katt überhaupt nix üm de Muus quäält. Am Enn keem dorbi rut, dat de Buud vull weer mit Müüs, de de Katt up de Nääs danzt hebbt. De Katt kreeg een Identitätskrise un Depressionen – un allens blots, wiel se van Anfang an